

Predigt für das Pfingstfest (Pfingstmontag)

Kanzelgruß:	Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.
Gemeinde:	Amen.

Das Wort Gottes für die Predigt heute steht im Matthäusevangelium im 16. Kapitel:

- 13 Da kam Jesus in die Gegend von Cäsarea Philippi und fragte seine Jünger und sprach: Wer sagen die Leute, dass der Menschensohn sei?**
- 14 Sie sprachen: Einige sagen, du seist Johannes der Täufer, andere, du seist Elia, wieder andere, du seist Jeremia oder einer der Propheten.**
- 15 Er sprach zu ihnen: Wer sagt denn ihr, dass ich sei?**
- 16 Da antwortete Simon Petrus und sprach: Du bist der Christus, des lebendigen Gottes Sohn!**
- 17 Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Selig bist du, Simon, Jonas Sohn; denn Fleisch und Blut haben dir das nicht offenbart, sondern mein Vater im Himmel.**
- 18 Und ich sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen.**
- 19 Ich will dir die Schlüssel des Himmelreichs geben: Was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel gelöst sein.**

Lasst uns beten: Güldner Himmelsregen, schütte deinen Segen auf das Kirchenfeld;
lasse Ströme fließen, die das Land begießen,
wo dein Wort hinfällt,
und verleih, dass es gedeih,
hundertfältig Früchte bringe, und ihm stets gelinge.
(ELKG² 484,4 / ELKG 107,4 / EG 135,4)

Gemeinde: Amen.

Liebe Mitchristen,

„und ihm stets gelinge“. Aber was, was soll ihm gelingen? Welche Frucht soll das Wort Gottes tragen? Welches Gedeihen soll der Geist hier bringen, wenn er kommt wie ein Himmelsregen und wie Ströme auf das ausgedörrte Kirchenfeld? Im Evangelischen Gesangbuch heißt es: „alles ihm gelinge“. „Stets“ oder „alles“, beides etwas maßlos. Aber was wäre dies „alles“? Was soll dem Wort und dem Geist von Gott in dieser Predigt heute gelingen? Das ist die Frage für diese Predigt, für den, der sie hält, und für die, die sie hören.

Unser Wort heute beginnt mit einer harmlosen Frage. Was meinen die Leute? Irgendwo auf dem Weg, es war in der Nähe von Cäsarea Philippi, legen Jesus und seine Jünger wohl eine kleine Rast ein. Da fragt Jesus: „Was wird denn so erzählt?“ Eine Art Meinungsumfrage. **Was sagen die Leute, wer der Menschensohn sei?** Für uns mag sich das etwas unverständlich anhören. Der „Menschensohn“ ist ein Begriff aus dem Danielbuch für den Gesandten von Gott. Jesus hat von sich öfter mit diesem Titel „Menschensohn“ gesprochen. Auf gut Deutsch lautet die Frage: „Was meinen die Menschen, wer ich sei?“

Ja, da haben die Jünger schon manches gehört: „Manche meinen, du seist ein Prophet, andere denken, du wärest der ins Leben zurückgekehrte Johannes der Täufer. Einige denken, du wärest Jeremia oder Elia, von dem es heißt, er solle wiederkommen am Ende der Zeit.“ So ging es eine Weile hin und her. Wohl jeder der Jünger konnte etwas beitragen, was die Leute damals über Jesus meinten. Heute meint der eine von Jesus: „Er ist ein guter Mensch gewesen.“ Eine andere: „Er hat sich für die Armen eingesetzt, leider ist er gescheitert.“ Und so weiter ...

Als damals eine Pause entsteht, setzt der Herr mit einer Frage nach: „Was denkt denn ihr, wer ich sei?“ Da mag ihnen der Atem gestockt haben. Das war nicht mehr unverfänglich. Jetzt wurde es spannend und es kam drauf an. Wenn ich jetzt etwas sage, dann oute ich mich. Dann kann das treffend sein, ich kann aber auch daneben liegen. Ich mache mich vielleicht auch lächerlich bei den anderen. Es mag einen Augenblick ganz still gewesen sein, weil keiner etwas sagte.

Wir können den Augenblick nutzen, um die Frage für uns heute zu stellen. „Was meinst du, wer Jesus ist?“ Die Frage stellt nicht irgendjemand, Jesus selbst stellt sie: „Was meinst du, wer ich bin?“ Das ist keine Frage, bei der es ein Richtig oder Falsch

gibt. Das ist keine Prüfungsfrage, bei der man durchfallen könnte. Es ist eine offene Frage nach der Beziehung: „Wer bin ich für dich?“ Du bist hier nach deiner Meinung, nach deiner Überzeugung gefragt. Dies ist für die Beziehung wichtig und darin bleibt sie lebendig.

Wir haben, was wir über Jesus wissen, oft zuerst von unseren Eltern gehört. Im Kindergottesdienst haben Mitwirkende uns Geschichten aus dem Neuen Testament erzählt. Vielleicht hat später der Unterricht beim Pfarrer Spuren und Eindrücke hinterlassen. Oder ist die Gruppenarbeit bei einer Freizeit prägend geworden? Irgendwann sind wir nicht mehr Kinder oder Jugendliche. Eines Tages fragt Jesus auf dem Weg: „Sag mal, wer bin ich für dich?“

Einerseits ist die Frage schon abertausende Male durch die Jahrhunderte beantwortet worden in Predigten, in Glaubensbekenntnissen, in Liedern von Christen und Christinnen vor uns. Doch ist es immer wieder eine offene Frage. Als Jesus die Jünger damals bei Cäsarea fragte, gab es noch nicht so viele Antworten. Die Frage geht weiter mit der Kirche und sucht neu nach Antwort, sie kommt offen zu uns hier und heute. Jesus fragt: „Und was meint ihr, wer ich bin?“ Anders gesagt: „Welche Rolle spiele ich in deinem Leben? Was bedeute ich dir?“

Man kann mit Recht fragen, was denn das sei, „ein mündiger Christ“. Ob es das überhaupt gibt? Aufklärung bedeutet der Ausgang des Menschen kraft seiner Vernunft aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit. Dazu gleich noch etwas mehr. Hier halten wir fest: Jesus will seinen Jüngern helfen, mündig zu werden, und zwar in diesem Sinn: Er will, dass sie in eigene Worte fassen und mit ihrem Mund sagen, was sie von ihm glauben. Der Rabbi, der Lehrer lehrt nicht nur, er fragt auch seine Schüler und Schülerinnen. „Dass ihm stets gelinge.“ Damit es gelinge, soll die Kirche der offene Raum sein, aus dem Wort und dem Geist die Frage zu hören und wachzuhalten: „Wer ist Jesus für uns heute?“

Nach der kurzen Pause bricht es aus einem heraus. **Du bist der Christus, des lebendigen Gottes Sohn.** Es durchfährt Petrus wie ein Blitz. Es hat ihn gepackt. Was die Menschen zurzeit Jesu sprachlos machte, wenn sie miterlebten, wie Wind und Wellen ihm gehorchten. Was die bösen Geister aus gequälten Menschen herausschrien, und was er ihnen verbot zu sagen, – hier als Antwort auf die Frage

Jesu hat es seinen Platz: „Du bist der Christus, der Messias, der Gesandte, und der Sohn des lebendigen Gottes.“ Darauf ist Simon nicht kraft seiner Klugheit und Vernunft gekommen. Fleisch und Blut haben ihm das nicht eingegeben. Mündigkeit zu diesem Bekenntnis gewinnen die Menschen nicht, indem sie als Aufgeklärte kraft höherer Einsicht aus ihrer selbstverschuldeten Unmündigkeit heraustreten. „Mein Vater im Himmel hat es dir offenbart“, so sagt Jesus zu Simon. Das ist nun nichts, was Simon den anderen elf Jüngern voraushätte. Es war ihm gegeben, es für die anderen auszusprechen.

„Menschensohn“, „Messias“ im Hebräischen, „Christus“ im Griechischen, der „Gesandte“ auf Deutsch und dann „Sohn Gottes“. Wer Jesus ist, wurde nicht mit einem Begriff, sondern mit verschiedenen Worten ausgesagt. Diese Namen haben ihre lange Vorgeschichte. Sie sind gewachsen in der Geschichte Gottes mit seinem Volk Israel. Sie sind entlehnt den Erzählungen und Gebeten des Alten Testaments. Sie sind gefüllt von den Verheißungen, dem Sehnen und Hoffen, dem Wandern und Warten der Glaubenden durch Jahrhunderte. Bis auf diesem Tag bei Cäsarea Philippi, als Petrus bekannte: Du bist es... **Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn.** Martin Luther hat die Antwort aufs Kürzeste so gefasst: Ich glaube, dass Jesus Christus sei mein Herr. So hat er im Kleinen Katechismus in der Erklärung zum 2. Artikel des Glaubensbekenntnisses formuliert.

Und was meinst du heute? Mit welchen Worten wirst du auf seine Frage antworten?

Einer wurde gefragt: „Was hältst du von Jesus?“ Er antwortete: „Dass er mich hält.“ Eine andere wurde gefragt: „Wer ist Jesus für dich?“ Und sie antwortete: „Ich glaube, er ist für mich da.“ So kurz und knapp, schlicht und persönlich kann es sein. Vielleicht hat einer nicht viel von Christus begriffen und das Wenige kann er nur mit Verneinungen sagen: „Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen!“ Wenn das einer sagen kann, dann ist es viel, wenn nicht sogar alles. Das mag andeuten: Die Antwort ist noch nicht zu Ende gesagt. Wir sind noch dabei, Antworten für heute und für morgen zu finden. Heute und morgen und immer wieder neu soll es geschehen, dass es Menschen wie ein Geistesblitz durchfährt und ihnen im wahrsten Sinne des Wortes ein-leuchtet, wer Jesus Christus ist. „Dass ihm stets gelinge.“ Das meint, dass wir aus dem Wort und durch den Geist von Pfingsten unsere Antwort auf Jesu Frage heute und morgen neu finden.

Die Antwort Jesu an Simon: **Selig bist du Simon, Jonas Sohn.** Glücklich und gerettet ist der Mensch, dem der Vater im Himmel durch den Heiligen Geist diese Erkenntnis über Jesus Christus schenkt. Er wird damit zu einem neuen und anderen Menschen. So fährt Jesus fort: Und ich sage dir auch: **Du bist Petrus und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen.** [zur Erklärung für den Lektor/die Lektorin: petros (griechisch) = kephas (hebräisch) = Fels]

Auf dieses Wort hat sich die römisch-katholische Kirche berufen, um von Petrus her das Papstamt zu begründen. Das haben Martin Luther und viele evangelische Theologen und Theologinnen entschieden bestritten. Fels ist Petrus nicht als die Person Simon, Sohn des Jonas. Er war vielmehr wankelmütig und verleugnete seinen Herrn aus Feigheit. Er ist auch kein Erster unter den Jüngern, der dann als Oberster einen Nachfolger hätte. Fels heißt er deshalb, weil er dies von Jesus bekannt hat. **Du bist Christus, des lebendiges Gottes Sohn.** Er hat als Erster und für alle in Worte gefasst, worauf die Kirche gegründet ist, nämlich auf Jesus selbst, den Christus und Sohn Gottes. Auf dieses Bekenntnis aller, die ihm glauben, erhält und baut Jesus Christus seine Gemeinde wie auf einem Felsen.

Und die Pforten der Hölle sollen die Kirche, gegründet auf diesen Fels, nicht überwältigen. Ein Bild, das sich nicht gleich erschließt. Wir können es uns so vorstellen: Wenn die Tore der Hölle aufgehen und die Welt überfluten mit Krieg und Krankheit, wenn die Menschen schier ersaufen in Bosheit und Lüge, in Unfrieden und Streit, dann soll all das die Kirche auf dem Felsen nicht zum Einsturz bringen. Sie steht auch bei steigender Flut und anstürmender Brandung sicher auf felsenfestem Grund.

Was die Kirche erhält und bewahrt gegen alles Böse, das ist die folgende, besondere Gabe, die wiederum mit einem Bild benannt ist. Es sind die Schlüssel des Himmelreichs. Verschluss sind die Türen des Himmelreiches für alle, die Böses wollen und anderen Schaden zufügen, für Lügner und Betrüger, Diebe und Mörder. Aufgeschlossen werden die Türen für alle, denen das Böse leid ist, die umkehren und Frieden suchen.

Damit ist die Kirche gegründet nicht auf die Unfehlbarkeit eines Jüngers oder der Jüngerinnen und Jünger. Sie besteht nicht, weil die Glieder aus sich selbst heraus

heilig wären. Sie besteht aus Menschen, die der Vergebung bedürfen und sie annehmen. Nur darum mag die Gemeinde der Heiligen als solche benannt werden.

Wer Jesus für uns sei, das war die Frage. Eine Antwort lautet so: „Er hat Vergebung der Sünden in die Welt gebracht.“ Vergebung ist nicht selten ein unbekanntes Fremdwort für die Menschen. Christus ist gekommen, nicht um zu richten, sondern um die Verlorenen zu retten und Sünden zu vergeben. Dafür ist er am Kreuz für verkehrte, verirrt und in Schuld verstrickte Menschen gestorben. Die Gabe, Sünden zu vergeben, hat Christus nicht nur Petrus gegeben, sondern nach dem Johannesevangelium allen seinen Jüngern. „Nehmet hin den Heiligen Geist. Gleichwie mich mein Vater gesandt hat, so sende ich euch.“ Die erfahrene Vergebung macht, dass wir versöhnt, fröhlich und gewiss unseren Weg gehen können. Dieser Geist ist uns gegeben und durch uns will Christus auch heute und morgen Vergebung der Sünden unter die Menschen bringen. Sein Geist weht, wo und wie er will, stiftet durch Christen und Christinnen Frieden unter den Völkern. Er ruht nicht, sondern er rüstet uns als Versöhnte aus, seine Versöhnung zu den Menschen tragen. Er sendet uns aus, Frieden zu stiften, wo immer wir leben: in Stadt und Land, in Familie und Nachbarschaft, in Betrieben und Schulen, in Vereinen, auf Spiel- und Sportplätzen. Kirchen sind uns gegeben als Orte, wo uns immer wieder neu Versöhnung geschieht. Die erfahrene Versöhnung bleibt nicht hinter verschlossenen Türen, nicht innerhalb ehrwürdiger Mauern, sondern geht hinaus über die Gemeinden, sodass sie mit der Kraft des Geistes heraus zu allen Menschen dringt, sie seien nah oder fern. Das ist unsere Bitte, wenn wir von dem Regen auf das dürre Kirchenfeld, von Wort und Geist singen: „und ihm stets gelinge“.

Dem Lied ist eine gewisse Unbescheidenheit zu eigen. In vielen Situationen mag Bescheidenheit angebracht sein, aber nicht bei dem Geist Jesu, der an Pfingsten ausgegossen wurde. Hier, in der Bitte um das Gelingen seines Werkes, dürfen, ja sollen wir unverschämt unbescheiden sein. Es möge ihm stets und alles gelingen – auch bei uns, manchmal gegen und trotz uns, aber auch mit uns und durch uns und über uns hinaus. Dass wir Großes von Gott erwarten, dazu wollte uns Martin Luther ermutigen, als er sagte: „Niemand lasse den Glauben daran fahren, dass Gott an ihm eine große Tat will.“ Amen.

Lasst uns beten: Herr, nun haben wir dein Wort gehört. Lass deinen Heiligen Geist wehen, lass ihn stürmen und Regen bringen, damit er seine heilsame Kraft in deiner ganzen Kirche, in unserer Gemeinde und an uns selbst erweise. Gieß reichlich aus deinen Geist, damit er Versöhnung und Frieden bringe zu den Menschen, denen wir in der neuen Woche begegnen und mit denen wir leben. Dazu segne uns dein Wort.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in unserem Herrn Jesus Christus.
--------------	--

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschläge:

Freut euch ihr Christen alle ELKG² 479 / ELKG 102 / EG 129

Schmückt das Fest mit Maien ELKG² 484 (485) / ELKG 107 /
EG 135

Zünde an dein Feuer, Herr, im Herzen mir ELKG² 555, 1-3

In dem Herren freuet euch ELKG² 286 (287) / ELKG 526 /
EG 359

Jesus Christus herrscht als König, besonders ELKG² 472,5+6 / ELKG 96,5+6
EG 123,5+6

Verfasser: Pfarrer in Ruhe Karl-Heinz Gehrt
Hannibalstr. 25 a
44651 Herne
Tel: 02325 / 55 92 22
E-Mail: gehart@selk.de